

Wiesbadener Tagblatt.

Seite 20. No. 363.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen- und Abendblatt).

7. August 1895.

7. August 1895.

Wiesbadener Tagblatt (Morgen- und Abendblatt).

No. 363. Seite 20.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 60 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 364.

Bezirks-Genossenschaft No. 52.

Mittwoch, den 7. August.

Bezirks-Genossenschaft No. 52.

1895.

Abend-Ausgabe.

Centralisirung und De-centralisirung der privaten Wohlthätigkeit in Großstädten.

Das stete und unaufhaltsame Wachsthum unserer Großstädte stellt sowohl an die öffentliche, als auch an die private Armenpflege immer größere Anforderungen, denen ihre überkommene Organisation häufig nur unvollkommen zu entsprechen vermag. Es wiederholt sich hier im Kleinen das, was sich bei der Bildung der Staaten im Großen vollzogen hat. In einem kleinen Gemeinwesen sind alle Verhältnisse leicht zu übersehen, alle Einrichtungen beruhen auf einer unmittelbaren genauen Kenntnis der Bedürfnisse des Ganzen, die Frage nach Centralisirung und De-centralisirung kann also gar nicht aufkommen. Erst wenn bei allmählichem Wachsthum diese leichte Uebersichtlichkeit aufhört, macht sich das Bedürfnis einer strafferen centralen Leitung fühlbar. Aber sobald stellt sich wenigstens in jedem gefunden sozialen Organismus dem Prinzip der Centralisirung das der De-centralisirung als gleichberechtigt gegenüber. Und der stete Wettstreit dieser beiden Prinzipien ist es, der beständig auf das soziale Leben wirkt, während die einseitige Entwicklung eines einzelnen Prinzips es zum Stillstande zu bringen droht.

So ist auch bei der sozialen Hilfsfähigkeit in unseren Großstädten eine gewisse Centralisirung unentbehrlich. Der Kampf gegen die Ausbreitung der Wohlthätigkeit, die Ueberfluthung über den Umfang der zu leistenden Noth, im Allgemeinen über ihre Ursachen und die Mittel, sie im Großen zu bekämpfen, vor Allem die Ausgleichung zwischen den wohlhabenden und ärmeren Theilen einer modernen Großstadt, in denen sich das Gland meist in bestimmten entlegenen Proletariatsvierteln verbirgt, alles das sind Aufgaben, die nur durch gemeinsame, über die ganze Stadt sich erstreckende Arbeit zu lösen sind. Aber die viel wichtigeren Aufgaben: die Belebung des Gemeinlebens, ohne dessen gesunde Wirksamkeit auf die Dauer alle soziale Arbeit auslos ist, die Heranbildung und Schulung der geeigneten Kräfte, vor Allem die richtige Behandlung des einzelnen Falles — denn das Gland will mit zarten Fingern angefaßt sein —, alle diese Aufgaben lassen sich nur lösen, wenn auch das entgegengesetzte Prinzip zu seinem Rechte kommt: De-centralisirung, eine gewisse Selbstverwaltung in den einzelnen Bezirken, gemeinsame Arbeit in kleinerem Kreise mit gegenseitiger Rücksicht, überhaupt persönliche Beziehungen zwischen dem Vereinsmitgliedern, die ihren Eifer beleben und einen edlen Wettstreit zwischen ihnen entfachen, alles dies ist zu einer gefunden Entwicklung der Wohlthätigkeitsvereine unentbehrlich. Für die amtliche Armenpflege hat die Erkenntnis dieser Thatsache zu einer individualisirenden Behandlung durch das sogenannte Eilfelder System geführt. In den großen Wohlthätigkeitsvereinen dieser größerer Städte, wie sie in den letzten Jahren vor Allem zur Bekämpfung der Bettelerei gegründet worden sind, ist dies jedoch vielfach nicht der Fall gewesen, und es ist nicht zu leugnen, daß die gesunde Weiterentwicklung mancher da-

durch gehemmt, ja sogar zum Theil ernstlich gefährdet worden ist. Kleinere, drüth und namentlich konfessionell begrenzte Vereine haben sich infolge dessen vielfach auf Kosten der größeren ausgedehnt, und wenn auch auf diesem Gebiete jede Mitarbeit mit Freunden zu begrüßen ist, so bleibt doch eine gewisse centrale Organisation unentbehrlich.

Das beste Mittel, um den angebotenen Nachhelfen einer zu straffen Centralisirung zu begegnen, ist eine größere Selbstständigkeit einzelner Stadttheile. Die Bezirke dürfen nicht zu klein sein, damit die Ueberfluthung von der Centralstelle aus dadurch nicht unmöglich gemacht wird, sie dürfen aber auf der anderen Seite auch nicht zu groß sein, damit der Bezug der persönlichen Beziehungen zwischen den Hilfsfähigen, der Erhaltung unnüthig langer Wege, der Ueberfluthung über die Ausführung der zu treffenden Maßnahmen gewahrt bleibt.

Ueber die Durchführung einer solchen De-centralisirung der Wohlthätigkeit in Steien hat das „Volkswohl“ vom 6. September 1894 bereits eingehend berichtet. Eine ähnliche Organisation zeigt der Reichscharitativerein des Vereins gegen Bettarmuth und Bettel in Breslau“ für das Kalenderjahr 1893. Es bestehen dort 16 verschiedene Lokalverbände, die ihre Angelegenheiten im Wesentlichen selbständig bearbeiten. Im Gegensatz zu dem Steiner Verein, dessen Bezirksarmenpflegevereine ihre Beiträge selbständig erheben und verwenden und nur 20 Prozent derselben zu den Ausgaben des Centralverbandes beisteuern, ist es bei dem Breslauer Verein die Centralstelle selbst, die die Beiträge erhebt und den einzelnen Lokalverbänden je nach Bedürfnis übermitteln. Für jeden Verband ist etwamäßig ein bestimmter Satz angeworfen, der von 500 bis 4100 Mk. schwankt, die von dem Centralverbande zu bewilligenden laufenden Unterstügungen bezogen sich in den einzelnen Verbänden zwischen 60 und 725 Mk. Durch diese Organisation wird es möglich, dem Prinzip der Ausgleichung in höherem Grade Rechnung zu tragen. Den Verbänden V, VI, VII, VIII, IX, XVI, welche zu den Beiträgen nur 1,74, 3,45, 1,24, 2,82, 1,60, 1,88 Prozent steuern, dagegen an Unterstügungen 4,96, 7,02, 5,85, 6,86, 11,55, 8,52 Prozent der Gesamtunterstügungen erhalten, stehen andere wohlhabendere Verbände gegenüber, bei denen der prozentuale Antheil an den Unterstügungen weit hinter dem Procentsatz der Beiträge zurückbleibt.

Nach der Geschäftsausweisung für die Lokalcomités erfolgt durch diese die Leitung und Verwaltung der Vereinsangelegenheiten in den Verbänden, ihnen liegt es vor Allem ob: a) die eingehenden Gesuche zu bearbeiten, insbesondere die Bedürfnisse ihres Bezirks zu ermitteln, b) die Requisitionen des Vorstandes und des Arbeitsnachweisesbüros zu erledigen, c) einmalige Unterstügungen auf die Kosten des Lokalverbandes anzuweisen, d) dauernde Unterstügungen beim Vorstande zu beantragen, e) das weitere Ergehen der vom Verein Unterstügten, namentlich in wichtigeren Fällen, im Auge zu behalten. Demgegenüber besteht die Aufgabe des Centralverbandes neben der Vertretung des Vereins nach innen und außen und der Ueberwachung der Geschäftsführung vor Allem in der Vertretung über die Mittel der Centralstelle und der Bewilligung

dauernder Unterstügungen. Der Schwerpunkt der Vereins-thätigkeit liegt also durchaus in den Lokalcomités, dem Vorstande liegt nur die finanzielle Leitung und die Aufsicht im Allgemeinen ob. Für die gleichmäßige Behandlung der Fälle, soweit möglich, ist durch allgemeine Vorschriften gesorgt, deren Erlaß gleichfalls Sache des Vorstandes ist. Danach sind die Nachfragen stets von zwei Nachrechtern auszuführen, von denen einer Mitglied des Lokalcomités ist. Ueber jeden Fall ist ein Fragebogen auszufüllen, der dem Centralbureau zum Zweck der nöthigen Auskünfte zugestellt ist. Um das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Verein in den einzelnen Lokalcomités jederzeit lebendig zu erhalten, die Kenntnisse von den Bedürfnissen des Vereins zu verallgemeinern und die Durchführung gleichmäßiger Grundsätze zu erleichtern, sind gemeinsame Konferenzen zwischen dem Vorstande und den Vorsitzenden der Lokalcomités eingeführt (§ 9 der Geschäfts-anweisung). Welche umfassende Wirksamkeit der Verein entfaltet, geht daraus hervor, daß seine Einnahmen aus Beiträgen im Jahre 1893 bei 5768 Mk. (einschließlich 34,812 Mk. 83 Pf. betragen). Eingegangen waren 10,567 Besuche, wovon 7898 bewilligt wurden. Für Unterstügungen aller Art wurden 39,993 Mk. gezahlt. Besonders erfreulich ist es, daß die Zahl der Beiträge und der Mitglieder, die seit dem Jahre 1888 abgenommen hatte, sich in dem letzten Berichtsjahre nicht unerheblich gesteigert hat. wd.

Politische Tages-Bundschau.

— Arbeiterjahrg. Am 1. Oktober d. J. werden es zehn Jahre her sein, daß das erste der Arbeiterversicherungs-gesetze, welches die Auszahlung von Renten verspricht, seinem materiellen Inhalt nach in Kraft trat. In einem Rückblick auf die Entwicklung der Rentenabzahlung seit jener Zeit kommen die „Berl. Pol. N.“ zu dem Schluß, daß die Zahl derjenigen Personen, welche auf Grund der Arbeiter-versicherungsgesetze Renten beziehen, gegenwärtig über eine halbe Million zu schätzen ist. Wäre das Verhältnis der Invaliden zu den Altersrenten betrieß, welches im Anfang des Bestehens der Invaliden- und Altersversicherung zu Gunsten der Letzteren außerordentlich überwiegt, so macht jetzt die Zahl der überhaupt bewilligten Invalidenrenten über die Hälfte, die der gegenwärtig gezahlten aus noch einen größeren Bruchtheil der Altersrenten aus. Auch die Kenntnis der Invalidenrenten-Bestimmungen scheint sich beträchtlich erweitert zu haben. Die zurückgewiesenen Anträge auf Bewilligung von Invalidenrenten betragen jetzt nur noch 20 v. H. aller erhobenen Ansprüche, während sich die gleiche Zahl bei den Altersrenten auf 14 v. H. beläuft.

— Gegen die Handwerker-Zwangsinnungen, wie sie von der Regierung in der jüngsten Konferenz vorgeschlagen wurden, erklärt sich die „Allg. Ztg.“: Es sei außerordentlich fraglich, ob man damit den richtigen Weg gewählt habe. Gegen den Zusammenschluß der Handwerker zu Innungen sei nichts einzuwenden, aber man könne die Handwerker nicht zum Beitritt zwingen. „Die Theilnahme an solchen wird zweifellos Opfer an Zeit und Geld beanspruchen, und grade jetzt, wo so viele Handwerker in bitterster Weise darüber klagen, daß sie nicht mehr bestehen können, ist es mehr als fraglich, ob die Aufrechterhaltung solcher Opfer nicht weiten Kreisen sehr empfindlich sein wird.

Englische Freiheit.

Unser Londoner Korrespondent schreibt: Wenn der Engländer immer so stolz auf seine Freiheit pocht, so kommt er mir wie ein armer Klotz vor, der an der Kette liegt und sich für frei hält, weil er die Kette, an die er gefesselt ist, in einem ihrer Länge entsprechenden Umkreise umherschlagen kann. Was man in England Freiheit nennt, kommt in erster Reihe dem Wobbel, den Schwindeln, Wackeln und gewissenlosen Krebelschneidern zu gute, macht die Jurisprudenz zum lohnendsten Studium und ermöglicht es allerdings kleinen Wernegroßen, eine sogenannte politische Rolle zu spielen. Wie kann eine Nation frei sein, deren Land ausschließlich einigen wenigen Bevorzugten gehört und die daher aus weiter nichts als aus einer großen Horde von Abenteurern besteht, die, theoretisch wenigstens, jeden Augenblick mit Sad und Bast an die Luft gefetzt werden könnten? Ich sage theoretisch, da in der Praxis ein solcher Versuch, von allem Anderen abgesehen, schon darum nicht gut denkbar ist, weil er eine Revolution heraufbeschwören und zur förmlichen Nationalallösung des Grund und Bodens führen würde. Es wäre aber ein Glück für Großbritannien, wenn alle die englischen Grundbesitzer einmal in corpore überstümpften und die Lüge des gesammten Volkes zu einer so unbehaglichen gestalten, daß dieses sich wie ein Mann gegen jene verrottete alte Einrichtung, das Erbschuldrecht, erhebe, das schließlich bewirken muß, daß das ganze Land eines Tages nur noch einigen wenigen alten Familien gehört. Uebervollständiger Weise haben die Herren und Herrinnen, unter deren Aufsicht sich der Welt einer Freiheit erfreut, ihre Spielmannsfälle in wenig systematischer Weise, und diese finden daher meist nur lokale Beachtung, die

leiblich das übliche Krümme des Wirms veranlaßt, bis dieser sich wieder an seine neue Lage unter dem wannischen Stiefelablag genöhnt hat. Lady Henry Somerset ist der Name einer Dame, die zu den „Großen“ in dem Inselreiche gehört. Dieselbe, von dem offenbar aufständigen Wunsche befehl, das Loos der in England ganz besonders elenden und verworfenen, untersten Klassen zu erleichtern, hat sich schon lange den Ruf einer edlen Menschenfreundin erworben. Sie stellt sich aber nicht nur die Aufgabe, bestehende Noth zu lindern, sondern geduldet das Uebel an der Wurzel anzugreifen, und Vorbeugungs-maßregeln für die Zukunft zu treffen. All das ist ja natürlich sehr schön und gut, aber wenn Jeder, dem der Zufall Macht und Reichthum in den Schooß warf, diese dazu benutzen wollte, um diejenigen, die im Bereiche seines Einflusses liegen, nach seinen eigenen, vielleicht recht alt-jüngferlichen Anschauungen zu erziehen, dann aber Freiheit und Selbstständigkeit Lady Somerset hat, wie äußere vor ihr, die Entdeckung gemacht, daß das Unermögliche des Engländers, den richtigen Augenblick zu erkennen, wenn sein Dutz gefüllt ist und Ueberrückten Anlaß bringen muß, die Hauptschuld an allem Gland trägt. Sie besitzt große Landstreden, London steht zum Theil auf ihrem Grund und Boden, und in der Provinz ist das mit ganzen Städten und Dörfern der Fall. Alle Häuser in denselben werden, englischem Geleze gemäß, nach einem gewissen Zeitraum, meist nach 99 Jahren, Eigentum des Grundbesitzers, der nicht nur eine jährliche Bodenrente erheben darf, sondern auch berechtigt ist, darauf zu bestehen, daß die Häuser stets in gutem Stande erhalten werden. Müßt ein sogenannter Leaso, das ist jener Zeitraum, ab, so steht es natürlich dem ground land lord, wie

der Landeigentümer tünktel wird, frei, den Betrag für eine beliebige Reihe von Jahren zu erheben. Lady Somerset, von dem Wunsche befehl, das Ihre zur Ausrottung der Trunksucht beizutragen, verstande unglücklich allen denen, die das Unglück haben, in Ihre Meliorationsexperimente hineingezogen worden zu können, daß sie in Zukunft Kontraktverneuerung in allen solchen Fällen ablehnen würde, in denen es sich um Häuser handle, in denen der Wunscht von Wein, Bier und Spirituosen betrieben wird. Auf Grund dessen sollte soden in einer kleinen blühenden Stadt der Grafschaft Surrey das älteste Hotel geschlossen und dessen selbstiger Besitzer seines Geschäfts beraubt werden. In seinem Glück legten sich jedoch die Behörden ins Mittel, weil nämlich jene Reformatorin, wie sich nun herausstellte, nur den Niehnut des Somersetischen Besitzthums für Verlusten und nicht einen eigentlichen Verlust hat. Das Gericht entschied daher, daß sie nicht berechtigt sei, Veränderungen vorzunehmen, die eine wesentliche Vermögensminderung des Grund und Bodens zur Folge haben würden. Gegen dieses Urtheil beschloß sich Lady Somerset jedoch zu appelliren, und unerforschlich und unergreiflich, wie das englische Gesetz ist, hätte es ihr und ihren eifrigen Freundinnen vielleicht doch vielleicht noch den Willen lassen. In Liverpool hat ein mächtiges männliches Seltenskind jener Dame einen Theil der Stadt bereits zum Wassertrinken verurtheilt. Um dem Diebstahl zu steuern, wird man wahrscheinlich demnächst den Befehl und die Anfertigung von Inventar als ungeschicklich erklären und der Moral durch strenge Absonderung des männlichen von dem weiblichen Geschlecht auf die Beine helfen. Und da haben hier die Menschen auch noch die Unverfrorenheit, das schöne Aeb „Rule Britannia“ zu singen.

Imprägnirte Einlegesohlen, „Factum“.

Kohlen-Consum-Verein.
Geschäftsfokal: Louisenstraße 17
(neben der Reichsbank).

Beste u. billigste Bezugsguelle für Brennmaterialien jeder Art, als: Melire, Auf- und Anthracitkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen und Giebrittels, Gels, Anginbeholz.
Der Vorstand.

Fertige

Hauskleider à 4.—, 4.50, 5.50 bis 7.— Mk.
Morgensrücke à 4.50, 5.—, 6.— bis 10.— Mk.
Schürzen à 40, 50, 60 Pf. bis 2.50 Mk. 9003
Wäsche für Damen und Kinder in sehr grosser Auswahl guten Stoffen und sehr billigen Preisen.

Anfertigung nach Maass zu denselben Preisen.

D. Biermann,

Part. 4. Bärenstrasse 4. Part.

Aerztlich empfohlen.

Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-Methode aus den sehr billigen Elsässer Landweinen gebraunt, jeden anderen deutschen Cognac

„an Reinheit, Milde und Bouquet“

aberragend.
Die Analysen des chemischen und amtlichen Untersuchungs-Amts für die Provinz Rheinhessen und derjenigen für Ober-Elsass, die in Original vorliegen, haben dies wiederholt bestätigt. Sie lauten auf: Vollständige Abwesenheit von 1) Fäulnis, 2) Methylalkohol, 3) Ammoniak, 4) Kupfer, 5) Blausäure. Derselbe schreibt weiter: „Was die höheren Ester anbelangt, so haben die Cognacs die höheren qualitativen Reactionen gegeben wie ein Cognac von französischer Abkunft.“ Ueberhaupt haben die Cognacs in allen ihren Bestandtheilen gleiche Resultate gegeben, wie solche, deren Aechtfranzösis. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.

Medicinal-Cognac
genau nach den Vorschriften des deutschen Arzneibuches destillirt und entsprechend.

Willh. Heine. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Cognac-Mellerei: Oranienstrasse 15.
Telephon No. 216.
Niederlage bei Herrn Louis Kimmel, Ecke Nero- und Röderstrasse. 9002

Schlagsahne

(Mit Centrifugalfabrik) per 1/2 Liter 60 Pf., fertig gefüllten 80 Pf., Preis 50 Pf. verrätzig, auch die Central-Dampf-Mellerei u. Steril-Anstalt A. Hargstedt, Faulbrunnstrasse 10. Telephon 307. 8486

Molkerei Luchow,

G. G. m. u. S., in Luchow (Gannover) empfiehlt ihre hochfeine Tafelbutter in Blechbüchsen à 9 Pf. Inhalt à 10 Pf. franco gegen Nachnahme. Bei Abnahme in Gebinden nach Vereinbarung billiger.

!Für Hausfrauen!

Die Wollwarenfabrik von Albert Kochler, Mühlhausen i. Thür., übernimmt gegen Zugabe alter Wolldecken und Schafwolle die Lieferung sehr haltbarer und moderner Stoffe für Damen, Herren und Kinder, ferner von Portieren, Läuferstoffen, Teppichen und Schlafdecken. — Aufträge vermittelt in Wiesbaden: A. Mollner, Hermannstrasse 19. (E. F. A. 2056) P 21

Restauration „Zum weissen Lamm“,

Marktstraße 12.
Vorzüglichster bürgerlicher Mittagstisch zu 50, 60, 80 Pf. und höher. Weine von den ersten Firmen hier. Gutes Glas Bier direct vom Fab. Vorzügliches Billard.

Bürger-Schützen-Halle.

Morgen Donnerstag:
Meheluppe.
E. Ritter.

Zum Perkeo

Restaurant I. Ranges,
Frankfurt a/M., Heiligkrenzstrasse 24.
Elegante Bedienung. P 63
A. Leuz.

Beseitigen unbedingt sofort jeden üblen Geruch. Verhindern das Brennen und Wandwerden der Füsse bei anstrengendsten Märschen, selbst bei stärkstem Fusseschweiss. Vertreiben den Fusseschweiss nicht, sondern saugen denselben auf und zerstreuen ihn. Erwirken den Fuss sehr angenehm und bewirken dadurch ein Wohlbehagen des ganzen Körpers. Preis für 1 Paar Mk. 1.20; für 12 Paar Mk. 12.—. Alleinverkauf bei:

F. Herzog, Schuhwaarenlager, Wiesbaden.

Stotternde!

Ruch ich litt seit meiner Kindheit an diesem lästigen Sprachübel und begab mich, jetzt 22 Jahre alt, in die Behandlung des Herrn Dr. John-Erich Adeltstraße 23 in Wiesbaden, welcher mich in 5 Wochen vollständig geheilt hat, wovon ich Jedermann überzeugen kann. Otto Fischer, Schuhmacher, Zoolgasse 4/6, Wiesbaden, den 22. Juli 1895.

17. Jahrgang. — Täglich 8—32 Seiten.
Straßburger Neueste Nachrichten
General-Anzeiger für Elsass-Lothringen.
Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen die wüthenden politischen Intrigen in den Reichsländern zu kämpfen haben, ist es dem

25,000 Abonnenten
Einige Zeitungen in Elsass-Lothringen mit notariell beglaubigter Abonnentenzahl: Täglich 24,615.
Sie dürfen sich rühmen, nicht allein die bei weitem am meisten verbreitete u. gelesenste Zeitung in Elsass-Lothringen,

sondern auch das erste deutsche Blatt zu sein, das in den weiten Schichten der elssässigen Bevölkerung, bei Hoch und Nieder, seinen Fuß gefestigt hat. — Ihren bedeutenden Rufschwung verdankt unsere Zeitung hauptsächlich ihrer völlig unabhängigen Haltung und ihrem unparteiischen politischen Standpunkt, wodurch sie namentlich bei der besseren Bürgerklasse, einheimischen wie einwandernden, zu einem rechten Familienblatt geworden ist u. sich einer beispiellosen Beliebtheit erfreut.
Erstes, wirksamstes Infectionsorgan der Reichslände und des angrenzenden Bodens, von sämtlichen Behörden, Oberförstern, Notaren, zahlreichen Vereinen und Corporationen u. zu Tausenden abgelesen.
In mehr als 1500 Hotels, Restaurants, Cafés, Clubs, etc., Blauwollengasse 17.
Drucker- und Verlag der Straßburger Neuesten Nachrichten
Actien-Gesellschaft, vorm. H. L. Kayser.

Der Oaser von zwei Wörtern, zusammen ca. 170 Ruffen, zu verkaufen Nicolaststraße 6. 9180

Photographie

Jean Baptiste Schäfer,

Wiesbaden,
21. Rheinstrasse 21, „Tannus-Hotel“
(vis-à-vis den Bahnhofen).

Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Platin, Aquarelle, Gruppen etc.

Preis der Photographien:
7 Visit Mk. 4.50, 3 Cab. Mk. 6.—
12 „ „ 8.—, 6 „ „ 10.—
12 „ „ 18.—, 12 „ „ 18.—

Die größte Auswahl in Schminke- u. Lederwaaren (darunter viele Neuheiten) findet man anerkannt bei Ferd. Mackeldey, Wilhelmstraße 32. Bitte Anzeigen zu beachten. 9278

Elegante Gravirungen

in allen Metallen, sowie in Elfenbein, Horn, Glas etc. liefert billig und schnell die
Graviranstalt von F. Lehmann,
Langgasse 3, 1 St., nahe dem Michelsberg.

„Helovisa“

eine milde angenehme 6-Pf.-Cigarre, empfiehlt 8758
Adolf Haybach, Wellritzstrasse 22.

Damen

sindem sich Aufnahme bei Frau Crotto, deutsche Heb., rue Sobot 25, Lüttich, Belgien. Strenge Berichtigung, da von hier kein Bericht in die Zeitm.

Zu verkaufen

eine gut gehende Restauration mit Boot u. Gartenwirtschaft, dazu Landwirtschaft, inmitten schöner gründer Bad- u. Bombard und dem großen Zannenthalb, wo sich das Land auch gut für Baugelände eignet, kann Kaufpreis halber gleich mit Inventar und Ernte unter günstigen Bedingungen abgetreten werden. Auskunft ertheilt der Zogl.-Berlag. 9000

Grüßbergstraße 10

erb. ein reines ant. Arbeiterlogis. 6100
Wann wird endlich die Ber-mietlerin mit ihren „Damen“ aus der Zoglstraße verdrängt?

Eine gold. Damen-Uhr

(gegründet F. D.) wurde am Samstag zwischen 8 und 9 Uhr Abends auf dem Wege von der Dietenmühle bis Sonnenberg verloren. Abzugeben gegen Belohnung Dietenmühle.

Verkaufen

in der Benz- oder Metzgergasse seit etwa 14 Tagen eine
große weiße Kake.
Auskunft Ab. Berl. erbeten gegen entspr. Zeichnung. Nöb. im Zogl.-Berlag. 9281

Meiner werthen Kundschaft und dem verehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend zur gef. Nachricht, dass ich das von mir innegehabte Atelier „Victoria“, Rheinstrasse 21, fernerhin unter meiner eigenen Firma weiterführe. Durch Neuanschaffungen von Apparaten, Instrumenten etc. etc. bin ich im Stande, den höchsten Ansprüchen zu genügen und wird es auch ferner mein Bestreben sein, durch künstlerische Leistung bei billigen Preisen das Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten.
Um gef. Besuch meines Ateliers ersuche und zeichne
Mit Hochachtung
J. B. Schäfer, Photograph.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf:

Circulars	Quittungen	Wechsel
Adresskarten	Briefköpfe	Plakate etc.
Preislisten	Postkarten	liefert
Facturen	Couverts	in bester Ausstattung,
Rechnungen	Bücherformulare	rasch u. preiswürdig

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden
27 Langgasse 27.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: J. B. G. Rötherdi; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Rötherdi in Wiesbaden. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

